

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Dienstag den 3. November

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonirt man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsavskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nächsten

Donnerstag, den 5. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr

findet auf dem Rathhause dahier eine
Sitzung des **Amtsversammlungs-Aus-**
schusses statt.

Den 31. Oktober 1874.

K. Oberamt.
G a u p p.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden daran erinnert, daß die Militär-
stammrollen auf den 1. November jeden
Jahres an das Oberamt einzusenden sind.

Den 31. Oktober 1874.

K. Oberamt.
G a u p p.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nach amtlicher Mittheilung ist das Auf-
treten der für die Apfelbäume so verderb-
lichen **Blutlaus** in dem Nachbarbezirk
Calw festgestellt und liegt die Befürchtung
nahe, daß bei der enormen Vermehrung
und raschen Verbreitung dieses Insekts auch
unser Bezirk von dieser Plage heimgeführt
werde.

Es erhalten daher die Ortsvorsteher
den Auftrag, die Baumbesitzer, besonders
in den an den Bezirk Calw angrenzenden
Gemeinden, auf dieses sehr gefährliche In-
sekt und die unten folgende Belehrung
über dasselbe aufmerksam zu machen, selbst
die Sache genau im Auge zu behalten und
von dem etwaigen Auftreten des Ungezie-
fers dem Oberamt sofort Anzeige zu er-
statten.

Den 31. Oktober 1874.

Königl. Oberamt.
G a u p p.

Forstamt Neuenbürg.

Flößerei.

Es wird hiemit ausdrücklich darauf
aufmerksam gemacht, daß heuer die **Lang-**
holzflößerei mit dem 11. November auf-
hören muß.

Den 31. Oktober 1874.

K. Forstamt.
W a l d r a f f.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Holz-Verkauf.

Montag, den 9. November,
Vormittags 10 Uhr

im Lamm in Agenbach
Scheitholz aus dem Distrikt Frohn-
wald:

1 Nm. eichene Scheiter, 1 Nm. dto.
Prügel, 1 Nm. buchene Prügel, 288 Nm.
Nadelholzscheiter, 109 Nm. dto. Prügel,
34 Nm. dto. Anbruch, 464 Nm. dto.
Stochholz, 10 Nm. Nadelholzprügel und
425 Wellen unaufbereitetes Nadelholzrei-
sch. Ferner aus der Abtheilung Du ch-
h a l d e 17 Nm. Weistannenrinde.

Dienstag, den 10. November,
Vormittags 10 Uhr

im Löwen in Oberreichenbach:
Scheidholz aus dem Distrikt We d e n-
h a r d t:

1 Nm. birchene Prügel, 92 Nm. Na-
delholzscheiter, 2 Nm. Nadelholzprügel und
210 Wellen unaufbereitetes Nadelholz-
reisfach.

Dennach.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag, den 9. Novbr. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

wird auf dem Rathhaus zu Dennach die
zur Gantmasse der Pflugwirth P f r o m m e r s
Wittwe dort gehörige, zu 7500 fl. ange-
schlagene Liegenschaft, umfassend das Wirth-
schaftsgebäude mit Scheuer und Stall zc.
1 Ar 13 □ M. Garten dabei und 2 Hek-
tar 54 Ar und 94 □ M. Acker öffentlich
versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingela-
den werden.

Den 2. Oktober 1874.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
G a u f m a n n.

Neuenbürg.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem die Umlage der Staatssteuer,
des Amts- und Gemeindefchadens vollzogen
ist und die Steuerzettel ausgetheilt sind,
ergeht an die Pflichtigen die Aufforderung,
daß für 4 Monate verfallene Drittel an
die Stadtpflege einzuzahlen, soweit es in

Folge der Aufforderung vom 6. Oktober
d. J. noch nicht geschehen ist.

Den 2. Nov. 1874.

Stadtschultheißenamt.
W e f i n g e r.

Schömb erg.

Die Verakkordirung

von 60 Meter Sandpflasterung findet
nächsten

Mittwoch, den 4. Nov. d. J.,
Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer statt.

Gemeinderath.

Conweiler.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Ludwig
Jäck III. Holzhändlers hier kommen fol-
gende Gegenstände nächsten

Mittwoch, den 4. Nov. d. J.,
von Morgens 9 Uhr an

in dessen Wohnung zum öffentlichen Ver-
kauf:

Bücher, Kleider, Leibweißzeug, Bettge-
wand, Leinwand, Küchengeräth, Schrein-
werk.

Mittags von 2 Uhr an:

Faß- und Bandgeschirr und 1 Eimer
Most; Feß- und Handgeschirr nebst aller-
lei Hausrath.

Ferner

Donnerstag, den 5. Nov. d. J.,
von Morgens 9 Uhr an

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Stier, 1 Schwein,
2 Zweispänner und 1 Einspännerwagen,
1 Bernerwägele, 1 Kasten- und 3 Holz-
schlitten und sonst noch verschiedenes Fuhr-
und Bauerngeschirr.

Nachmittags von 2 Uhr an

5 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Dinkel,
4 Scheffel Haber, ca. 15 Ctr. Heu und
55 Ctr. Stroh, 10 Wagen Dung, etwas
Brennholz, 125 St. Diehlen und eine
kleine Parthie tannene Stangen.

Wozu Käufer eingeladen sind.

Den 30. Oktober 1874.

Schultheißenamt. F a a f.

Kapfenhardt.

Wald-Verkauf.

Auf den Antrag der Theilungsbehörde
Pforzheim werden die Waldungen hiesiger

Markung die zur Verlassenschaft des G. F. Burghardt in Pforzheim gehören, am Freitag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause verkauft. 10¹/₂ M. Nadelwald stoßt auf die Straße von hier nach Grumbach und an Grumbacher Markungsgrenze.

Schultheiß Gauß.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftliche Fortbildungs-Schulen.

Nachdem die Zeit zur Wiedereröffnung der Winterabendschulen und Abendversammlungen herangekommen ist, richten wir an die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher die dringende Bitte, in denjenigen Gemeinden, in welchen schon bisher solche Einrichtungen bestanden haben, sie wiederum ins Leben zu rufen und in denjenigen Gemeinden, wo dies bisher noch nicht gelungen war, einen erneuerten Versuch zu machen, ob sich nicht das Eine oder Andere zur weiteren Bildung der Jugend und Belehrung der Alten einführen ließe. Wir sind gerne bereit solche Bestrebungen mit allen uns zu Gebot stehenden Mitteln zu unterstützen, namentlich auch die Herren Lehrer in Beschaffung der Hilfsmittel für den landwirthschaftlichen Theil des Unterrichts.

Den 31. Oktober 1874.

Der Vereinsvorstand.
Gauß.

Privatnachrichten.

Salmbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines sel. Mannes sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere fühle ich mich gedrungen, dem Hrn. Schultheißen und den Gemeinderäthen für den mir gewährten Beistand und die dem Verstorbene beim Leichenbegängniß besonders erwiesene letzte Ehrenbezeugung meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Dorothea Wankmüller.

Grumbach.

Ein zwischen hier und Engelsbrand bei der Kreuzstraße aufgefundenener

Griff

kann gegen Eigenthumsnachweis in Empfang genommen werden bei

Johann Rittmann.

Grumbach.

450 fl. liegen bei der Armen-Verwaltung gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Kirchherr.

Neuenbürg.

Gefunden wurde ein eiserner

Radschuh

auf der Straße von Schwann nach Neuenbürg. Der Eigenthümer kann denselben abholen bei

Landjäger Müller.

Neuenbürg.
**2 Kleiderkästen
und 2 Bettladen**

verkauft

Kameralamtsdiener Bauer.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebr. Stollwerk
in **Cöln** übergab den Verkauf
ihrer vorzüglichen Fabrikate
in Neuenbürg
Herrn Cond. **Th. Weiss.**

Gräfenhausen.

150 fl.

werden ausgeliehen bei

Christian Wolfinger.

Stellensuchende aller Branchen
werden placirt.
Bureau „Germania“, Breslau, Neuschestrasse 52.

Neuenbürg.

Nechte Kaninchen

hat billig zu verkaufen

Rob. Bender.

LÖFLUND'S

HUSTEN-

PANBONS

enthalten ächtes Malz-Extract, sind außerordentlich schleimlösend, sehr leicht verdaulich und von vortreflichem Malz-Geschmack. Vorräthig in Paketen zu 6 und 12 kr. in den Apotheken in Neuenbürg u. Wildbad.

Fahrplanc

der Cuz- und Nagold-Bahn empfiehlt

Jak. Meeh.

Plakate

mit Abgangszeit der Bahnzüge auf Station Neuenbürg in

großen Ziffern,

für Gasthäuser, Comptoire, Kaufläden und Bedienstete besonders geeignet, in handlichem Format, bei

Jak. Meeh.

Magisches Tintenfaß:

Apparat für mehrere Jahre durch gelegentliches Nachgießen von etwas Wasser; theils vorräthig, theils sofort beziehbar bei

Jak. Meeh.

Holzbeifuhrvertäge

in dem längst bekannten Formular bei

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag wurde am 29. Okt. in Berlin durch S. M. den Kaiser eröffnet. Nach Aufzählung und Verthürung der wichtigen Aufgaben und gesetzgeberischen Arbeiten, welche des Reichstags barren, enthält die Thronrede folgenden bedeutungsvollen und mit lautem Beifall aufgenommenen Schlußsatz:

„Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und wohlwollend, und in der bewährten Freundschaft, welche Mich mit den Herrschern mächtiger Reiche verbindet, liegt eine Bürgschaft der Dauer des Friedens, für welche Ich Ihr volles Vertrauen in Anspruch nehmen darf. Mir liegt jede Versuchung fern, die geeinte Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden, vielmehr ist es gerade diese Macht, welche Meine Regierung in den Stand setzt, ungerechten Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen, und gegen das Uebelwollen oder die Parteileidenschaft, denen sie entspringen, erst dann Stellung zu nehmen, wenn dieselben zu Thaten übergehen sollten. Dann weiß Ich, daß für die Rechte und die Ehre des Reichs jederzeit die gesammte Nation und ihre Fürsten mit Mir einzutreten bereit sind.“

Dies ist als eine deutsche Antwort zu betrachten gegenüber den fortwährenden Verläumdungen insbesondere der französischen Blätter und den angepöbelten fabelhaften politischen Absichten Deutschlands; sie zeigt wiederholt aufs bündigste die friedlichen Absichten Deutschlands so lange man es in Ruhe läßt. Möge sie auch als kräftige Mahnung an unsere inneren verblendeten Reichsfeinde aller Art ihre Wirkung nicht verfehlen.

Würzburg, 30. Okt. Auf die einzige Frage, ob Kullmann schuldig sei, auf Bismark in der Absicht, denselben zu tödten, vorsätzlich und mit Ueberlegung geschossen zu haben, antworteten die Geschworenen, nach einer Verathung von 7 Minuten, mit Ja. Der Staatsanwalt beantragt fünfzehnjährige Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Nach einstündiger Verathung verkündet der Präsident das Urtheil, welches auf vierzehnjährige Zuchthausstrafe und zehnjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht lautet.

Aufmerksamkeit erregt ein Agenturcirkular der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, worin dieselbe das „in den letzten Wochen, speziell in Thüringen, so schwer erschreckende Ueberhandnehmen der Ortsbrände darauf zurückführt, daß, seitdem Meiningen durch die Wohlthätigkeit weit über den erlittenen Schaden Ersaß erhalten, die sonst übliche Vorsicht und Sorgfalt in Bezug auf Feuersgefahr abhanden zu kommen drohe.“

Württemberg.

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliesung vom 13. d. M. dem Waldschützen Faas in Dennaach, Forsts Neuenbürg, wegen fünfzigjähriger

treuer Dienste die goldene Civilverdienstmedaille in Gnaden verliehen.

Herrenalb, 1. Nov. Der in letzter Nummer gemeldete Unglücksfall hat ein trauriges Ende genommen:

Gemeindepfleger Strohm ist seiner erhaltenen Schusswunde nach schweren Leiden erlegen und heute unter großer Theilnahme beerdigt worden. Möge die schwergeprüfte Familie wohlwollende Berathung und Aufrihtung finden.

Miszellen.

Die Blutlaus,

einer der gefährlichsten Feinde der Apfelbäume.

Schon mehrfach ist in den Blättern der Blutlaus Erwähnung geschehen. Sie charakterisirt sich sowohl wegen der ungemein raschen Verbreitung und der fabelhaften Vermehrung, welche sie mit den Blattläusen gemein hat, als auch wegen der großen Zerstörungskraft welche sie an den befallenen Bäumen an den Tag legt, als einer der gefährlichsten Feinde des Apfelbaums auf welchem sie sich vorzugsweise ansiedelt. Viele Gegenden unseres Landes sind bereits in höherem oder geringerem Grade angestückt, namentlich droht auch durch den Bezug von Obstbäumen, auch Baumschulen, in welchen sie einmal aufgetaucht sind, solchen Gegenden, welche bis jetzt noch verschont sind, Gefahr.

Alle landwirtschaftlichen Vereine, in welchen der Obstbau eine irgend nennenswerthe Rolle spielt, sind daher aufs dringendste veranlaßt, richtige Kenntnisse über das Leben, die Fortpflanzung, Verbreitung, den Schaden, die Erkennungsmittel, die Vorbeugungs- und Abhilfsmittel soviel als möglich in Bezirke zu verbreiten, am besten durch Verbreitung von Flugblättern, und für die Durchführung der richtigen Maßregeln an den befallenen Orten im Interesse der Gesamtheit Sorge zu tragen.

Wir geben in Nachstehendem die nöthigen Anhaltspunkte für die Thätigkeit der Bezirksvereine:

Die wollige Rindenlaus unter dem Namen Blutlaus bekannt, lebt in allen Spalten, Rissen, Wundrändern zc. der Apfelbäume, siedelt sich an den Stellen, wo die Rinde gesprungen, oder an jungen, saftigen Trieben in Masse an, saugt den Pflanzensaft aus, erzeugt äußerlich Auftreibungen (Pusteln), und verursacht nach und nach das Siechthum und den Tod des befallenen Baumes. Auffallendes Siechthum tritt oft schon nach zwei- bis dreijähriger Wirksamkeit dieses Insekts ein.

Erst in dem ersten Fünftheil unseres Jahrhunderts wurde in Europa dieses Insekt bekannt, und hat sich seitdem allmählich in England, Frankreich, dem Rhein entlang, bis in unsere Gegenden verbreitet. Ihre Vermehrungsfähigkeit ist eine ganz außerordentliche, wie diese den Blattläusen, zu welchen sie im weiteren Sinne gehören, überhaupt eigen ist.

Das Eigenthümliche ist, daß die geflügelten Männchen und Weibchen, welche im Herbst erscheinen, Eier in die Ritzen der Bäume legen, aus welchen ungeflügelte

Exemplare (sogenannte Ammen), hervorgehen, welche schon nach 10 bis 12 Tagen 30 bis 50 lebendige Jungen zur Welt bringen. Sind diese wiederum 10 bis 12 Tage alt, so erzeugen sie wiederum in der gleichen Weise 30 bis 40 Junge, so daß eine Blutlaus in der fünften Generation (also nach etwa zwei Monaten) 5 Millionen Nachkommenschaft erhalten kann.

Der Name „Blutlaus“ rührt daher, daß beim Zerdrücken derselben ein rother Saft sich zeigt. Der Name „wollige Rindenlaus“ ist davon genommen, daß die Thiere am Aste eine größere Zahl von weißen Haaren haben, und wenn eine gewisse Zahl beisammensitzt, der Anblick derauf ist, als ob hier etwas Wolliges sitzen würde. Diese Astehaare sind deshalb bedeutungsvoll, weil sie die Uebertragung der Jungen von Zweig zu Zweig, und von Baum zu Baum vermitteln. Die weißen Punkte an den Bäumen, hervorgebracht durch die Vereinigung einer Anzahl von Blutläusen, lassen daher leicht das Vorhandensein dieser schlimmen Gäste erkennen. Gut ist's, sie so bald als möglich zu entdecken, da dann die Mittel zur Unterdrückung eher fruchten und nicht so kostspielig sind.

Die Unterdrückung dieser Blutläuse geschieht theils dadurch, daß man sie auf neuen Bäumen aussucht, theils dadurch, daß man sie in ihrer Winterruhestätte zu vernichten sucht.

Auf dem Baum bekämpft man sie theils durch Beseitigung dünnerer innerer Zweige, damit behaftet die sind, theils durch trockenes, mittelst scharfer kleiner Bürsten, ausgeführtes Abbürsten aller Rindewunden, in welchen sie sich aufhalten. Ebenfalls günstig wirkt das Besprüngen der Stämme und Aeste durch Hand-spritze oder Hydrouette mit einer ziemlich konzentrirten Lösung von grüner Seife, welcher etwas Gasmasser beigemischt ist oder von verdünnter Kalkmilch. Auch das Besprüngen mit stark erwärmtem, fast siedend heißem Wasser wird als schnell wirkendes, unschädliches Mittel gerühmt.

Da wo die Einbürgerung der Blutlaus schon weit vorangeschritten ist, hilft neben der Bekämpfung derselben auf den Aesten, Zweigen und dem Stamm die Behandlung der Umgebung des Stammes in einer Schicht von 20 Centim. und einem Umkreis von 50 Centim. Durchmesser mit gelöschtem Kalk. Dort, in der Nähe des Stammes, überwintern die Blutläuse, und der gelöschte Kalk zerstört sie daher hier, wenn auch nicht alle, doch zum größten Theil.

Die Anwendung von Erdöl, Schieferöl mit Wasser ist nicht anzurathen, weil dadurch den Bäumen häufig aufs Neue empfindliche Wunden beigebracht werden.

Kalkmilch, Sodaaugung, oder eine Lösung von grüner Seife (1 Pfund auf 8 Liter Wasser) ist das Beste.

Aufruf zur Feier des 100jährigen Geburtstages des Konstanzer Generalvikars Frhru. v. Wessenberg.

Am 4. November sind es 100 Jahre, daß der berühmte Bischof von Konstanz, Heinrich von Wessenberg, das Licht der Welt erblickte. Für die Mikatholiken muß sein 100jähriger Geburtstag ein

Festtag sein; denn was wir anstreben, hat auch er erstrebt, nur mit dem Unterschiede, daß die Ungunst der Zeiten ihn die Früchte seines Strebens nicht mehr erleben ließ.

Seine energischen Bestrebungen auf dem Wiener Congresse 1814 bezweckten eine gegen Roms Willkür und Herrschsucht geschätzte Nationalkirche aller deutschen Katholiken, ganz in Uebereinstimmung mit den Erzbischöfen von Mainz, Trier, Köln und Salzburg, welche 1786 auf einem Congreß in Bad Ems in 23 Artikeln bereits alles vereinbart hatten, was die Unabhängigkeit Deutschlands von den päpstlichen Anmaßungen hätte begründet und unter völliger Bewahrung der nöthigen Einheit der Kirche die freie Entwicklung derselben auf deutschem Boden und im deutschnationalen Sinne hätte bewirken können.

Die Anstrengungen Wessenberg's auf dem Wiener Congreß scheiterten aber an fremdem wälschen Einflusse, an jesuitisch-ultramontanem Intriguenspiel und vor allem an den partikularistischen Großmachtsbestrebungen Bayerns.

Trotz aller Warnungen verbanden sich die Fürsten mit dem Papste, der den 1774 von Clemens XIV. aufgehobenen Jesuitenorden wieder herstellte und mit seiner Hilfe alle freiheitlichen Bestrebungen unterdrückte. Aber trotzdem arbeitete Wessenberg unermüdet mit voller Siegesgewißheit im christlich nationalen Sinne gegen das herrschende jesuitisch-ultramontane System. In der Diocese Konstanz, welche 1 1/2 Millionen Seelen und 6608 Kleriker hatte, war ein ganzes Streben auf eine wissenschaftliche und praktische Ausbildung der Geistlichen und auf Errichtung tüchtiger Schulen gerichtet. Die heutigen staatlichen Gesetze bezüglich der Ausbildung der Geistlichen würde er mit größter Freude begrüßen.

Auf dem religiösen Gebiete waren die apostolischen Gemeinden sein Vorbild bei all seinen Verbesserungen. Die durch das Latein verdrängte Volkssprache führte er wieder ein, ließ ein deutsches Gesangs- und Andachtsbuch verfassen, verbreitete deutsche Bibel-Übersetzungen und fertigte ein deutsches Rituale an gemäß der Forderung des Apostels Pauli: Ich will lieber vor der Gemeinde fünf Worte sprechen, die verständlich und für andere belehrend sind, als zehntausend in einer fremden Sprache.“ (1. Cor. 14,19.)

Daß unter den Katholiken Badens ein so aufgeweckter Sinn für die vaterländischen Pflichten und Aufgaben sich kund thut, verdanken wir vorzüglich dem edlen, nationalen und christlichen Wirken Wessenberg's.

Vor allem soll er auch unser Vorbild sein im Kampfe gegen Rom. Sein Aufenthalt in Rom 1817 hatte ihn belehrt, daß dort der unversöhnliche Feind der Kirche und der Nation Deutschlands thronet. Gegen die Forderung des Papstes, seine Reformbestrebungen zu bereuen, hat er als Christ und Deutscher sich verwahrt. Auf einen Wink von Rom stürzten dann alle Nömlinge und Jesuiten auf Wessenberg los, ihn als „einen abtrünnigen, berüchtigten, widerseglischen Irrelehrer“ und „Verschworenen gegen den Mittelpunkt der katholischen Einheit“ dem Volke zur Verfolgung empfehlend. Die in Baden 1818

eintretende reactionäre Regierung unterstügte die unheilvollen Plane des römischen Papstes und entfernte trotz des laut erklärten Verlangens des Volkes wie der Geistlichkeit Wessenberg aus der Verwaltung der Konstanzer Diöcese, löste dieselbe auf und setzte auf den neu errichteten erzbischöflichen Stuhl Freiburgs ein gefügiges Werkzeug Roms.

Als 1833 die Junker und Jesuiten im Lande mächtig geworden und ihn auch aus der badischen Ständekammer, in der er soviel für Bildung und Freiheit gethan hatte, vertrieben, zog sich Wessenberg ganz in's Privatleben zurück, eine Reihe von Schriften und Gedichten verfassend, welche gegen den Ultramontanismus gerichtet sind und die Hebung des christlichen und nationalen Lebens und Strebens bezwecken.

Wessenberg starb am 3. August 1860. Aber sein Geist lebt fort und schafft in Baden eine Reihe von Gemeinden, welche den Katholicismus anders verstehen, als Rom und die Ultramontanen. Was er bekämpft und wofür er unermüdet thätig war, wollen wir zu Ende führen. Die Feier seines Andenkens soll den Muth und die Kraft zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten erhöhen. Sein Vorbild soll uns stets ermahnen, daß die wahre Vaterlandsliebe eine Grundbedingung der Religion ist.

Sein 100jähriger Geburtstag, der uns an die damalige deutsche Zerplitterung und an die vielen fruchtlosen Bemühungen edler Männer erinnert, soll uns die Pflicht mit flammenden Zügen ins Herz schreiben, daß wir nur durch Einigkeit und Opferwilligkeit zum Ziele gelangen, nur durch Unterordnung unserer Sonderintressen und persönlichen Anschauungen unter das Wohl des Ganzen die kirchliche Reformation ausführen und unser Vaterland von „dem wälschen Vampyr und Moloch“, wie Theiner sagt, befreien können.

Das Andenken Wessenbergs mag aber auch die Regierungen an ihre Schuld erinnern, welche sie durch ihre Unterstützung Roms und Unterdrückung der freiheitlichen und rationalen Bestrebungen auf sich geladen und dieselben an ihre Pflicht ermahnen, auf der jetzt eingeschlagenen Bahn mit Muth fortzufahren und die früheren Versündigungen an Wessenberg durch volle Anerkennung der Rechte der Altkatholiken und Abweisung jedes faulen Friedens mit den Römlingen, welche den Waffenstillstand nur zu nennen Kriegsrüstungen benutzen, wieder gut zu machen.

Wir Altkatholiken wollen den 4. Nov. als unsern Ehrentag feiern. Ueberall auch in den kleinsten Gemeinden mögen die Altkatholiken sich am Abende des 4. Nov. versammeln. Wo sich niemand findet, welcher in einem Vortrag die Bedeutung Wessenbergs auseinanderlegen kann, möge Jemand aus dem billigen Büchlein von Dr. Jof. Bedl: „Wessenberg und die kirchliche Reform Nationalität und Romanismus“ Karlsruhe, Bran'sche Hofbuchhandlung 1874, einen passenden Abschnitt vorlesen. Wo eine Feier am 4. November nicht möglich ist, mag sie auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden, an welchem des verstorbe-

nen Wessenbergs im Gebete gedacht werden möge.

Katholiken Badens! Küßt Euch überall zu einer würdigen Feier Wessenbergs und machet diesen Tag zu einem erfolgreichen für unsere Bewegung!

Heidelberg, 14. Okt. 1874.

Bauer, Professor in Mannheim. Bilabel, Gemeinderath in Heidelberg. Dilger, Pfarrer in Pforzheim. Feig, Dekan in Baden-Baden. Hamp, Pfarrer in Karlsruhe. Neff, Professor in Heidelberg. Riets, Pfarrer in Heidelberg. Staps, Pfarrer in Furtwangen.

Kyrix. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, wie der „Staatsb.-Ztg.“ gemeldet wird, in unserer Stadt am Montag Abend nach Beendigung der von J. W. Myers' amerikanischem Circus gegebenen Vorstellung. Die zu dem Circus gehörigen acht Elephanten sollten nach Ruppin transportirt werden und es waren dieselben zu dem Zweck, gegenseitig mit Ketten gekoppelt, auf die Straße geführt worden. Um sich sein Pferd zu holen, hatte der Führer auf einige Zeit die Elephanten verlassen, und diesen Augenblick benutzte der Wäpchermeister Ferd. Neuman, um an die Elephanten heranzutreten und einem der jungen Thiere einen Schlag zu versetzen. Kaum war dies geschehen, so erfaßte der große Elephant Neuman mit dem Rüssel und warf ihn so heftig zur Erde, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Neuman hatte übrigens schon am Mittage desselben Tages versucht, die Elephanten zu reizen, war aber von dem Wäpcher gewarnt und schließlich auch aus der Reithahn entfernt worden.

Ritt für Glas und Porzellan. Nimm frischen Quark, oder zerschneide alten, von der Kruste befreiten Käse in Scheiben, koche ihn mit Wasser, bis er einen dicken Brei bildet, gieße das Wasser weg und mische der Käsemasse so viel gelöschten Kalk zu, daß eine knetbare Masse entsteht, (etwa $\frac{3}{4}$ Käse und $\frac{1}{4}$ Kalk), auch kann etwas Ziegelmehl beigegeben, oder statt des Kalkpulvers Pottasche genommen werden, die mit dem Käse zusammen gekocht wird. Dieser Kitt wird sehr schnell hart.

Baumbrand wird curirt, indem man die brandige Stelle ausschneidet und mit Steinkohlentheer überstreicht. Ebenso verfährt man beim Baumkrebs, nur daß man da tiefer schneiden muß. Dies bezieht sich besonders auf Apfelbäume. Schorf und Lohe der Birnbäume heilt man durch sorgsameres Abtragen und Begießen mit verdünnter Carbonsäure.

Cichorien zum Kaffee zu benutzen ist mehr schädlich als nützlich. Die Cichorie enthält weder Thein noch Kaffein, sondern nur Gummi und Zuderstoff, aber sie wird nur zu oft, um ihre Färbung zu verstärken, nach dem Rosten mit venetianischem Roth geschwängert, oder mit gerösteter Ochsenleber, Sägmehl von Mahagoni, gebratenem Pferdeblut, Gerberlohe und anderen ekelhaften Substanzen gefälscht.

Madengruben zur Fütterung des Geflügels. Zu denjenigen Zweigen des landwirthschaftlichen Betriebes, welche einen nur verhältnißmäßig geringen Aufwand erfordern und doch oft einen nicht unbedeutenden Ertrag gewähren, wenn auch nur einigermaßen mit Umsicht verfahren wird, gehört unstreitig die Hühnerzucht. So gering aber nun auch die Unterhaltungskosten im Allgemeinen sein mögen, so ist es doch von keineswegs zu unterschätzender Wichtigkeit, bei der Auswahl der Futtermittel sein Augenmerk möglichst darauf zu richten, daß nur solche benutzt werden, die erstens billig und dann zweitens von solcher Beschaffenheit sind, daß sie sowohl das Wachsthum der Thiere selbst, als auch die Neubildung von Eiern begünstigen. Zu diesem Zwecke wird in neuerer Zeit besonders die Anlage von Madengruben empfohlen, die in folgender Art geschieht: Man hebt etwa 30—40 Centimeter tiefe Gruben aus und füllt sie mit Sand, Sägemehl, Hobelspäne, Laub etc., die vor dem Einfüllen mit zerkleinertem Fleisch von Pferden, Hunden, Katzen etc. vermischt werden. Hierauf wird der Inhalt eingestampft. Sobald die Frühlingssonne die Insektenwelt zu neuem Leben bringt, legen die Kerbthiere, namentlich Fliegen und Aaskäfer, ihre Eier an die Fleischtheilchen. Diese entwickeln sich zu Larven oder Maden, welche sich bald in braune Tönchen oder Puppen verwandeln, um nach kurzer Zeit wieder die Gestalt ihrer Eltern anzunehmen. Die ganze Grube wimmelt bald von lebendem Gethier. Sticht man nun mit dem Spaten Stücke in Form von Backsteinen heraus, so enthalten sie eine große Menge lebender Thiere, welche den Hühnern vorgeworfen, bald gierig ausgelesen werden. Es versteht sich von selbst, daß von Zeit zu Zeit die Madengruben wieder gefüllt werden müssen und daß man außerdem dem Geflügel nicht zu viel von dieser Nahrung reichen, sondern mit Körner und Grünfutter hinreichend für Abwechslung sorgen muß. Ein zeitweises Uebergießen der Gruben mit Blut vermehrt die Maden außerordentlich, da es die Fliegen etc. anzieht.

Auflösung der Räthsel in No. 128.

1. **Adam** — **Adama**, Stadt, die mit Sodom und Gomorra untergieng, 5. Mos. 29, 23.

2. **Florenz**, Hauptstadt vom ehem. Großherzogthum Toskana mit über 100,000 Ew. — **Lorenz**, Strom in Nordamerika, der in das atlantische Meer mündet. — **Enz**, Nebenfluß des Neckars.



Für die Monate **November** und **Dezember** nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch die Postboten, Bestellungen auf den

„**Enzthäler**“ zu $\frac{2}{3}$ des Quartalpreises an.

Anzeigen für den **Enzthäler** vermitteln:
in Pforzheim: Dr. Otto Biederz;
in Wildbad: Dr. C. Schobert.